

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 74 (1980)
Heft: 1

Vereinsnachrichten: Aus unseren Vereinigungen : "Christen für den Sozialismus" zum
"Fall Küng"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

humanitär verbrämter Legitimationsversuch für eine Politik des egoistischen Kalküls, wie Andreas Blum die Situation charakterisiert.

Das Recht auf Frieden ist ein grundlegendes Menschenrecht. Aber das Recht, frei von Diskriminierungen sich für die Sache des Friedens einsetzen zu können, muß weithin noch erkämpft werden, schreibt Willy Spieler. Und Helen Stotzer-Kloo verdanken wir den eindrücklichen Satz: «Menschen haben ein Recht darauf, ihre Schwerter in Pflugscharen umzuschmieden, auf Rüstung zu verzichten, Bäume zu pflanzen statt zu vernichten und Wasser und Meere, Erde und Himmel zu lieben.» Fridolin Trüb

RATIO HUMANA, Quartalszeitschrift der Arbeitsgruppe autonomer Humanisten, c/o Postfach 5600, 8411 Winterthur. Abonnementspreis Fr. 15.— im Jahr.

Die seit 1978 neu aufgelegte Humanisten-Zeitschrift, die schon einmal, 1969 bis 1974, von Walter Gyssling herausgegeben wurde, befaßt sich mit Sinn, Begründung und Verbindlichkeit einer «autonomen», und das heißt «religionslosen» Philosophie. In ansprechender und zugleich anspruchsvoller Offenheit bemüht sich die Redaktion aber auch um das Gespräch mit dem «religiösen Humanismus». Vertreter der christlichen Kirchen und nicht zuletzt unserer Vereinigungen erhalten in regelmäßig erscheinenden Forumsartikeln das Wort. Besonderer Aufmerksamkeit erfreuen sich auch die «Neuen Wege» in der von Albert Anderes betreuten Zeitschriftenrundschau.

In ihrer heutigen Form bestätigt die «Ratio Humana» einmal mehr die alte Wahrheit, daß der Geist weht, wo er will. Willy Spieler

Aus unseren Vereinigungen

«Christen für den Sozialismus» zum «Fall Küng»

Die «Christen für den Sozialismus» haben an ihrer Versammlung vom 11. Januar 1980 einen offenen Brief an die Schweizer Kirchen verabschiedet, in welchem diese aufgefordert werden, zur Bankeninitiative Stellung zu nehmen. Sodann haben sie sich eingehend mit dem «Fall Küng» beschäftigt.

Alle Teilnehmer, Katholiken und Reformierte, waren bestürzt über den Entscheid der Glaubenskongregation gegen Prof. Dr. Hans Küng. Er hat die christliche Botschaft von vielen überlieferten Vorstellungen und Dogmen, die modernen Menschen nicht mehr verständlich sind, befreit. Indem er zahlreiche, von der Kirche enttäuschte Christen als mündige Mitmenschen ernst nahm, gelang es ihm, ihnen den Zugang zu Christus und seiner Kirche wieder zu öffnen. Die päpstliche Verurteilung hat diese Türe zugeschlagen. Enttäuscht sind auch alle, die mit Küng auf eine Annäherung der Konfessionen hofften.

Allzu durchsichtig erscheint uns, daß seine Verurteilung in erster Linie auf Grund seiner Kritik an den autoritären Strukturen der Kirche erfolgte. Es bestätigt sich: «Dieses Unfehlbarkeitsdogma ist mit Zwang und Gewalt zustande gekommen, und mit Zwang und Gewalt muß es fort und fort aufrecht erhalten werden.» (J. Döllinger)

Der Fall Küng läßt weitere Uebergriffe der römischen Kurie befürchten. Mit Besorgnis verfolgen wir diese Entwicklung und insbesondere die Rolle, welche die Nuntiatur als Vorposten Roms in unserem Lande spielt.